

Wie sicher ist der Grazer Flughafen?

Nachdem ein Mann am Wochenende mit seinem Auto auf das Vorfeld des Hamburger Flughafens gelangt war, stellen sich Sicherheitsfragen. Geschäftsführer Jürgen Löschnig spricht über die Sicherheitspolitik am Grazer Flughafen.

7. November 2023, 18:05 Uhr

Es waren dramatische Stunden, die sich am Wochenende am Hamburger Flughafen abspielten. Ein Mann hat am Samstagabend mit seinem Auto eine Schranke durchbrochen und ist auf das Vorfeld gerast. Dort verschanzte sich der bewaffnete Mann mit seiner vierjährigen Tochter im Auto, schoss in die Luft und warf Brandsätze aus dem Wagen. Erst nach 18 Stunden gab der Mann, von Einsatzkräften umzingelt, auf und beendete die Geiselnahme.

Dutzende Flüge von und nach Hamburg wurden gestrichen. Unter anderem waren auch Graz-Flüge betroffen. „Der 18-Uhr-Flug am Sonntag von Graz nach Hamburg mit geplanten 111 Passagieren musste gecancelt werden. Die Personen wurden zum Teil auf den Montagsflug umgebucht“, erzählt Jürgen Löschnig, Geschäftsführer des Grazer Flughafens, der die Geschehnisse in Hamburg mit großer Aufmerksamkeit verfolgte. Könnte ein Vorfall dieser Art auch in Graz stattfinden? „Nein, in dieser Form sollte das nicht möglich sein. Eine Schutzmaßnahme mit nur einer Schranke haben wir nicht“, gibt Löschnig zu wissen.

Graz ist sicherer als manche deutschen Flughäfen

In der Regel folge in Graz auf eine Schrankenanlage ein hohes Schiebetor, das mit einem Übersteigschutz zusätzlich gesichert ist. An manchen Eingängen gibt es zusätzlich eine Schleuse, sprich zwei Schiebetore nacheinander, bei der das zweite Tor erst dann öffnet, wenn sich das erste geschlossen hat. Das garantiert, dass man nicht mit Schwung ein Hindernis durchbrechen kann. Zudem ist das Rollfeld auf eine Länge von rund zehn Kilometern mit Zaun umfasst, teilweise doppelt und mit Stahldraht versehen.

Damit ist man so manchen deutschen Pendants voraus, ein Schleussystem sowie flächendeckende Doppelumzäunung werden von der deutschen Polizeigewerkschaft gefordert. Doch dies ist eine Kostenfrage, für die Sicherheit am Flughafen sind die Betreiber zuständig, die auch wirtschaftliche Interessen verfolgen. Daher fordert die deutsche Polizeigewerkschaft die Politik auf, zu handeln, gerade in Anbetracht des Kriegs in der Ukraine und der Angriffe im Nahen Osten. „Sicherheitspolitik ist auch Terrorismusbekämpfung, und das ist keine Aufgabe von privaten Unternehmen. Das ist Sache der Politik“, sagt Heiko Teggatz, Vizepräsident der deutschen Polizeigewerkschaft in der NZZ.



Den absoluten Schutz an einem Flughafen kann es nicht geben. Wir sind eine zivile Einrichtung, keine militärische. Jürgen Löschnig, Geschäftsführer Flughafen Graz

Jürgen Löschnig, Flughafen Graz, Geschäftsführer © Foto Fischer

Staatlich finanzierte Schutzmaßnahmen?

In Graz würde man zusätzliche staatlich finanzierte Sicherheitsmaßnahmen begrüßen. Jedoch gibt Löschnig zu: „Den absoluten Schutz an einem Flughafen gibt es nicht. Lücken kann es immer geben, vor allem mit brachialer Gewalt. Wir sind eine zivile Einrichtung, keine militärische.“ Zudem sei es wichtig, dass Rettungskräfte im Notfall schnell eingreifen könnten und gleichzeitig hinter ihnen absichern. Das ist auch Teil von regelmäßigen Notfallübungen.

Natürlich nehme man die aktuellen Vorkommnisse als Anlass, die Schutzmaßnahmen und Sicherheitskette rasch zu evaluieren, wenngleich dies ohnehin laufend der Fall sei.